

Inhalt

*Karin Büchter, Volkmar Herkner, Kristina Kögler,
H.-Hugo Kremer & Ulrike Weyland*

Eine Festschrift zu 50 Jahren Sektion Berufs- und
Wirtschaftspädagogik – Hintergründe, Hinführung und Einleitung 9

Teil 1: Disziplingenese und Sektionsgeschichte(n)

Frank Achtenhagen & Klaus Beck

Über die Etablierung der Berufs- und der Wirtschaftspädagogik
als Subdisziplinen der Erziehungswissenschaft 23

Tim Zumhof & Andreas Oberdorf

„Die alte Clique der traditionellen Wirtschaftspädagogen und
halbwegs vernünftige Menschen“ – Herwig Blankertz und die
Gründung der Kommission Berufs- und Wirtschaftspädagogik
in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft 45

Detlef Buschfeld, H.-Hugo Kremer & Peter F. E. Sloane

Hochzeit(en) der Berufs- und Wirtschaftspädagogik
als Wissenschaftsdisziplin(en). Eine kleine Zeitreise
aus gegebenem Anlass 63

Volkmar Herkner

Vom Austausch zur Integration – Ostdeutsche Berufs- und
Wirtschaftspädagogik im Umbruch der späten 1980er und frühen
1990er Jahre 83

*Bettina Fuhrmann, Bernd Gössling, Georg Hans Neuweg,
Annette Ostendorf & Michaela Stock*

Wirtschaftspädagogik in Österreich. Besonderheiten,
Beiträge zur Entwicklung der Disziplin und Perspektiven 103

Birgit Ziegler, Eveline Wuttke & Karin Heinrichs

Professor:innen der Berufs- und Wirtschaftspädagogik –
Wissenschaftliche Karrieren im Spiegel der Disziplingenese 115

<i>Silke Lange, Dietmar Frommberger & Christoph Porcher</i> 20 Jahre Basiscurriculum Berufs- und Wirtschaftspädagogik. Das berufs- und wirtschaftspädagogische Studium zwischen beruflicher Lehrerbildung und disziplinären Standards	143
--	-----

Teil 2: Disziplinäre Standortsuchen und Legitimationen

<i>Karin Büchter</i> Berufs- und Wirtschaftspädagogik in der Erziehungswissenschaft. Relativ autonom und isoliert?	169
--	-----

<i>Ulrike Buchmann</i> Berufs- und Wirtschaftspädagogik im Widerspruch zwischen Zukunftsbedeutsamkeit und Legitimationsverlust – Reflexionen zum disziplinären Common Ground	193
---	-----

<i>Silke Lange & Christoph Porcher</i> Die Berufs- und Wirtschaftspädagogik im Spannungsverhältnis von Binnen- und Außenlegitimation – Thesen zum disziplinären Selbstverständnis	211
--	-----

<i>Volker Bank</i> In der Frühgeschichte der Berufs- und Wirtschaftspädagogik: ein zu braunes Feld?	229
---	-----

Teil 3: Thematische Profilierungen und Perspektiven

<i>Robert W. Jahn, Jens Klusmeyer & Matthias Söll</i> Zur Entwicklung der Publikationskultur der Berufs- und Wirtschaftspädagogik. Eine formale, soziale und inhaltliche Analyse der Publikationen der Sektionsmitglieder zwischen 2011 und 2020	253
---	-----

<i>Katrin Kraus</i> Beruf revisited. Zu Krise und Zukunft eines „einheimischen Begriffs“ der Berufs- und Wirtschaftspädagogik	273
---	-----

Inhalt	7
<i>Georg Tafner</i>	
Wirtschaftspädagogik ist mehr als Berufsbildung. Die Existenz von Fachgesellschaften der ökonomischen Bildung als Preis der traditionellen Berufsbezogenheit der Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik	297
<i>Marianne Friese</i>	
Genderberufsstrukturen als Gegenstand der Berufs- und Wirtschaftspädagogik. Diskurse, Desiderate, Handlungsfelder	319
<i>Dietmar Heisler</i>	
„Qualifizierte Ausbildung für alle!“ Die Benachteiligtenförderung als ein Thema der Berufs- und Wirtschaftspädagogik!?	343
<i>Dieter Euler & Peter F. E. Sloane</i>	
Von der Modellversuchsforschung zum Design-Based Research. Zur Entwicklung der gestaltungsorientierten Berufsbildungsforschung in der Berufs- und Wirtschaftspädagogik	363
Herausgeberschaft, Autorinnen und Autoren	381

Eine Festschrift zu 50 Jahren Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik – Hintergründe, Hinführung und Einleitung

*Karin Büchter, Volkmar Herkner, Kristina Kögler,
H.-Hugo Kremer & Ulrike Weyland*

Hintergründe

Historische Daten sind mitunter interpretationsoffen. Dies betrifft auch den Zeitpunkt der Gründung der Kommission Berufs- und Wirtschaftspädagogik (seit 2002 Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik). Als sicher kann gelten, dass nach einem längeren Vorlauf die Gründung der Kommission Berufs- und Wirtschaftspädagogik Anfang der 1970er Jahre erfolgt ist (vgl. Berg et al. 2004). Auch gibt es Hinweise, denen zufolge die Gründung vor dem Jahr 1974 stattfand.¹ Erst nach längerer Suche ist im November 2023 das Protokoll vom 24. April 1972 zur konstituierenden Sitzung der Kommission Berufs- und Wirtschaftspädagogik am 10. April 1972 aufgetaucht.² Deshalb ist es berechtigt, die Gründung der Kommission Berufs- und Wirtschaftspädagogik auf das Jahr 1972 zu datieren. Ob außer einer Arbeitstagung im selben Jahr oder im

-
- 1 Vgl. den Umschaubeitrag in „Die Deutsche Berufs- und Fachschule“ von Hermann Lange (1972) über die „Kommission ‚Berufs- und Wirtschaftspädagogik‘“ (S. 555 f.). Scheuerl (1987) weist auf den Bericht Hermann Langes über die „Konstituierung der [...] am 10.04.1972 neu gegründeten Kommission für Berufs- und Wirtschaftspädagogik“ (S. 283) hin. Im Findbuch des DIPF/BBF (2016) wird über die Kommission Berufs- und Wirtschaftspädagogik zwischen 1969 und 1974 berichtet (vgl. S. 218; vgl. zum Gründungsdatum auch den Beitrag von Lange & Porcher in diesem Band).
 - 2 Das Protokoll der konstituierenden Sitzung der Kommission Berufs- und Wirtschaftspädagogik vom 10. April 1972 in Nürnberg liegt dem derzeitigen Sektionsvorstand vor. An dieser Sitzung nahmen 14 Personen teil. Themen dieser Sitzung waren „Forschungsfragen und Ausbildungsfragen“, „Selbstverständnis und Wirksamkeit der Kommission“, „Tagungsfolge und -ablauf“. Festgelegt wurde, dass „möglichst zwei Arbeitstagungen pro Jahr an wechselnden, günstig gelegenen Hochschulstandorten“ stattfinden sollen. Die erste Arbeitstagung fand am 17. und 18. Juli 1972 in Hamburg zum Thema „Ausbildungsgang ‚Diplompädagoge/Schwerpunkt Betriebliches Ausbildungswesen‘“ mit 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt.

Jahr darauf weitere Kommissionssitzungen stattgefunden haben, kann zumindest bislang nicht eindeutig und anhand von Dokumenten nachgewiesen werden.³ Als sicher kann auch angenommen werden, dass sich nach Aufforderung des damaligen Vorstands der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) ein neuer Vorstand für die Kommission Berufs- und Wirtschaftspädagogik bildete, der die Kommissionsarbeit wieder aufnahm und dafür sorgte, dass 1974 die Mitgliedschaft der Kommission Berufs- und Wirtschaftspädagogik in der DGfE besiegelt wurde. Wenn also nicht eindeutig das Jahr 1974 als Gründungsjahr der Kommission Berufs- und Wirtschaftspädagogik feststeht, war dies zumindest das Jahr, in dem sich die Kommission in der DGfE als solche konsolidierte.

Dies nehmen wir zum Anlass, im Jahr 2024 das 50. Jubiläum der Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik zu feiern und eine Festschrift herauszugeben, die der Vielfalt der Berufs- und Wirtschaftspädagogik entsprechend unterschiedliche Perspektiven von Kolleginnen und Kollegen auf die Anfänge, Entwicklungen und Besonderheiten der Sektion und der Disziplin Berufs- und Wirtschaftspädagogik wiedergibt. Damit haben wir drei Dinge miteinander verknüpft: Erstens feiern wir zum ersten Mal ein Sektionsjubiläum mit einer Festschrift, zweitens haben wir das herausfordernde Thema „Sektionsgeschichte“ gemeinsam aufgenommen, und drittens können wir nachfolgenden Generationen zumindest einige Fragmente, Reflexionen und Deutungen zu ihrer Sektion und Disziplin überliefern.

Die Idee, die Geschichte der Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik historiographisch zu rekonstruieren, brachte Adolf Kell im Jahr 2016 auf der Mitgliederversammlung der Sektionstagung in Hamburg zu „Positionsbestimmung (in) der Disziplin“ ein. Er begründete diese mit der bislang nicht hinlänglich beantworteten Dauerfrage nach dem Selbstverständnis der Berufs- und Wirtschaftspädagogik (vgl. auch Kell 2014). Seine Annahme war, dass die Geschichte der Kommission bzw. der Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik Spiegelbild eines generierten Selbstverständnisses der wissenschaftlich differenzierten und nur schwer überblickbaren Disziplin sei, dass sich hier ein gemeinsamer Nenner oder eine verbindende Klammer finden lasse und dass dies der Ort für zukunftsgerichtete Verständigungsprozesse über disziplinäre Ausrichtungen sei.

Es konstituierte sich eine kleine Gruppe, bestehend aus Frank Achtenhagen, Adolf Kell, Dietmar Frommberger und Karin Büchter, die sich dieser Sache annehmen wollte. Zurück im universitären Alltagsgeschäft erwies sich das Vorhaben, eine einigermaßen konsistente Historiographie der Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik zu verfassen, als schwierig. Zum einen zeichnete sich eine langwierige Suche nach Material ab. Der vorliegende lückenhafte Korpus umfasste Ordner mit Rundschreiben, Protokollen, Mitgliederlisten,

3 Vgl. hierzu auch Achtenhagen & Beck sowie Zumhof & Oberdorf in diesem Band.

Beschlüssen, Konzepten und Korrespondenzen des Vorstandes vorrangig mit der DGfE und den Mitgliedern der Kommission bzw. Sektion. Zum anderen stellte sich vor dieser unsystematisch abgelegten Fülle an Papieren die grundsätzliche Frage nach dem Mehrwert einer Historiographie der Kommission bzw. Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik, zumal es dringendere Anliegen in einer Disziplin gibt, die sich mit dynamischen gesellschaftlichen, ökonomischen und politischen Entwicklungen konfrontiert sieht. Und schließlich ging es um die Frage, wonach in der Geschichte der Sektion und in den Geschichten über die Sektion gesucht werden soll. Was sollte das Erkenntnisinteresse sein? Die Mitgliederlisten, Aufnahmeanträge, Mitteilungen über Austritte, Mahnungen an säumige Zahler und Zahlerinnen, Meldungen von Rufnahmen, Ehrungen und Trauerfällen könnten für eine sozialstrukturelle Analyse der Sektion oder für eine eventuelle Fortsetzung des biographischen Handbuchs (vgl. Lipsmeier & Münk 2019) interessant sein. Protokolle, Konzepte und Beschlüsse könnten zudem Auskunft über kontinuierliche Anliegen der Sektion geben sowie darüber, wodurch neue Frage- und Problemstellungen ausgelöst und mit welchem Kompass diese in der und durch die Sektion gelöst wurden.

Beispielsweise zeichnet sich beim Einblick in das Material ab, dass es der Sektion kontinuierlich um die Legitimation und Selbstbehauptung der Disziplin Berufs- und Wirtschaftspädagogik innerhalb der DGfE ging. Insbesondere waren es drei Kernfragen, die sich auf die Strukturreform berufs- und wirtschaftspädagogischer Studiengänge, die universitäre bzw. disziplinäre Forschungsförderung und auf das Verhältnis der Berufs- und Wirtschaftspädagogik zur universitätsexternen Berufsbildungspolitik beziehen. Schon in der konstituierenden Sitzung der Kommission Berufs- Wirtschaftspädagogik am 10. April 1972 wurden als „Themen für die Kommission [...] a) Forschungsfragen, b) Ausbildungsfragen“ (S. 1) festgelegt. In der Kommission bzw. Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik wurde auch mit Blick auf die Entwicklung außeruniversitärer Berufsbildungsforschung immer wieder darauf bestanden, dass die berufs- und wirtschaftspädagogische Forschung intensiviert, auf den Rang der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gehoben werden muss, und gleichzeitig wurde wiederkehrend die Einbringung und Mitverantwortung für gesellschaftliche Entwicklungen im Allgemeinen und der beruflichen Bildung im Besonderen herausgestellt.

Die Programme der Sektionstagungen und Sektionsbände belegen, dass sich auf dem Kontinuum zwischen reiner Grundlagen- und problemlösungsorientierter Anwendungsforschung die Forschungsperspektiven, die Erkenntnisinteressen und Fragestellungen, theoretische Grundlagen, methodische Vorgehensweisen, Interpretationswege, Diskurse und wissenschaftliche Standards der Berufs- und Wirtschaftspädagogik kontinuierlich gewandelt bzw. weiterentwickelt haben und hierzu ein Raum angeboten wurde. Ebenso sichtbar sind Bemühungen um Anschlüsse an nationale und internationale Standards empi-

rischer Bildungsforschung und Förderrichtlinien sowie die Profilierung berufs- und wirtschaftspädagogischer Forschungszugänge. Beispielhaft hierfür sind die Forschungen auf dem Gebiet der Kompetenzmodellierungen und -messungen in der beruflichen Bildung oder Forschungs- und Entwicklungsarbeiten im Kontext selbstregulativen Lernens und individueller Förderung.

Das Material gibt zudem Auskunft über das Geschehen der Kommission bzw. Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik. Dies setzt sich traditionsgemäß aus einem *fachlich-inhaltlichen Teil* und einem *disziplinpolitischen Teil* zusammen. In *fachlich-inhaltlicher* Hinsicht werden auf Sektionstagungen und in durch den Sektionsvorstand oder auf Mitgliederversammlungen einberufenen temporären Arbeitsgruppen grundlegende und aktuelle berufs- und wirtschaftspädagogische Themen, Anliegen und Positionen präsentiert, diskutiert und ausgehandelt. Mit einem eigenen Publikationsformat, den Sektions- oder Jahrbüchern, sowie mit Mitteilungen in den Veröffentlichungen der DGfE gibt die Sektion Auskunft über ihre Forschungen sowie aktuelle und künftige wissenschaftliche und besondere Entwicklungen und Vorhaben. Gemäß § 11 (3) der Satzung der DGfE (2022) repräsentieren die Sektionen „ausgebaute Schwerpunkte der Erziehungswissenschaft“. Ein Alleinstellungsmerkmal der Sektion und der Disziplin Berufs- und Wirtschaftspädagogik in der DGfE und im Vergleich zu anderen erziehungswissenschaftlichen Kommissionen bzw. Sektionen und Disziplinen ist ihr komplexes und dynamisches Umfeld. Genauso wie ihr Gegenstand der beruflichen Bildung mit seinen vielfältigen Systemreferenzen ist auch die Berufs- und Wirtschaftspädagogik mit unterschiedlichen Wissenschaften, deren fachwissenschaftlichen Themen und Inhalten sowie Kulturen verbunden. Außer zu den Bildungs- und Erziehungswissenschaften, den Geistes- und Sozialwissenschaften gibt es disziplinäre Bezüge zu den Wirtschafts-, Ingenieur-, Gesundheits- und Pflegewissenschaften. Allerdings differieren die fachlichen Bezüge hinsichtlich Dauer und Intensität, was mit der Entstehung der jeweiligen Disziplinen und den Diskussionen um Akademisierung und Professionalisierung in Zusammenhang steht.

Aus *disziplinpolitischer Perspektive* sind im Wesentlichen zwei Organe der Sektion zu nennen, der Vorstand und die Mitglieder. Der Vorstand beteiligt sich an sektionsübergreifenden Diskursen und Positionen. Er vertritt nach außen die Sektion in der DGfE, in Netzwerken der Berufsbildungsforschung, wie in der Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetz (AG BFN) über die Einbindung in den Vorstand der AG BFN, in der Berufsbildungspolitik der Kultusminister(-konferenz) und in der Berufsbildungspraxis. Im Inneren der Sektion lädt er zu den ordentlichen Mitgliederversammlungen ein, begleitet die Organisation der inzwischen nur noch einmal jährlich stattfindenden Sektionstagungen, die Redaktion und Herausgabe des Jahrbuchs für Berufs- und Wirtschaftspädagogik in der Schriftenreihe der BWP, die Administration der Sektion sowie eine regelmäßige Kommunikation innerhalb der Sektion durch Rundschreiben bzw. Newsletter, die aktuell im 14tägigen Rhythmus erschei-

nen. Diese Funktionen und Aufgaben sind im Laufe der letzten 50 Jahre von wechselnden Vorständen, vor dem Hintergrund wechselnder Herausforderungen und Problemstellungen unterschiedlich ausgelegt und wahrgenommen worden.

Ein zentrales sowohl fachlich-inhaltliches als auch disziplinpoltisch relevantes Thema ist die Lehrerbildung für berufsbildende Schulen/Berufskollegs. Im Laufe der letzten 50 Jahre sind unzählige Empfehlungen, Konzepte, Vereinbarungen und Stellungnahmen zur Lehrerbildung an berufsbildenden Schulen formuliert worden. Neben den etablierten Standardwegen in der Lehrerbildung ist aufgrund des Lehrkräftemangels im gewerblich-technischen Bereich, aber auch auf dem Gebiet der personenbezogenen Dienstleistungsberufe eine Vielzahl an Studienmodellen entstanden. Mit Blick auf den aktuellen Lehrkräftemangel an beruflichen Schulen hat sich die Sektion BWP beispielsweise über die Mitwirkung an Hearings der Ständigen Wissenschaftlichen Kommission der (SWK) der KMK in ein sektionsübergreifendes Positionspapier der DGfE zur Lehrkräftebildung eingebracht. Zudem wurde der im Jahr 2022 eingerichtete Arbeitskreis zur Lehrerbildung auf DGfE-Ebene durch den Vorstand der Sektion BWP federführend übernommen. Darüber hinaus positioniert sich die Sektion aktuell zur AG Inklusionsforschung aus berufs- und wirtschaftspädagogischer Perspektive. Diese aktuellen Aktivitäten können nur das Spektrum der Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik andeuten. Es wird deutlich, dass dies eine aktive Mitarbeit und Einbindung der Akteure an den Standorten erfordert.

Es ist im Wesentlichen das Verdienst der Mitglieder der Kommission bzw. Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik, dass ihre Zahl stetig zugenommen hat. So wurde die Einladung zur Konstituierenden Sitzung 1972 an 24 Personen geschickt, 1984 gehörten der Kommission 127 Mitglieder an, 2004 konnten 272 Mitglieder gezählt werden, 2014 waren es 370. In das Jubiläumsjahr 2024 geht die Sektion mit 519 Mitgliedern, darunter 392 ordentliche und 127 assoziierte Mitglieder. Im Jahr 2021 waren es 454 ordentliche, darunter 94 assoziierte, in 2022 481 ordentliche, darunter 110 assoziierte, und 2023 konnten 505 ordentliche, darunter 121 assoziierte Mitglieder gezählt werden.

Die Sektionsmitglieder sind trotz ihrer gemeinsamen disziplinären Heimat hinsichtlich ihrer akademischen Vorbildung, Professur-, Instituts- und Fakultätszugehörigkeit sowie ihrer inhaltlichen Ausrichtung und ihres akademischen Interesses disziplinär, wissenschaftstheoretisch und methodologisch unterschiedlich ausgerichtet und ausgewiesen.

Die gewachsene Mitgliederzahl kann als Folge einer regen Forschungs- und Nachwuchsförderung in der Berufs- und Wirtschaftspädagogik und auch einer kontinuierlichen Zunahme universitärer Standorte gedeutet werden. Baumgardt (1976) zufolge gab es nach 1945 an 31 Standorten berufs- und wirtschaftspädagogische Studiengänge, das heißt an Universitäten, Technischen Universitäten, Technischen und Berufspädagogischen Hochschulen. Für das

Jahr 1975 weist er auf 39 Standorte hin (vgl. S. 14-19). Inzwischen kann von 53 universitären berufs- und wirtschaftspädagogischen Standorten ausgegangen werden (vgl. Frommberger & Lange 2018, S. 16).

In der jüngeren Vergangenheit haben Fragen der Nachwuchsförderung einen besonderen Stellenwert erfahren. So hat sich ein Young-Researcher-Programm als zentraler Programmpunkt auf den Sektionstagungen etabliert. Auch gewinnen Fragen der Nachwuchsförderung an anderen Stellen an Bedeutung, was sich aktuell im ersten Austausch zur institutionellen Verfasstheit des Nachwuchses zeigt.

Hinführung und Einleitung in die Beiträge

Die Suche nach einer Einheit in der Differenziertheit und Vielfalt, die als Motiv am Anfang einer Sektionsgeschichte steht, ist nicht allein ein berufs- und wirtschaftspädagogisches Begehren, sondern sie ist symptomatisch für den Prozess der Ausdifferenzierung von Wissenschaft und dient ihrer Reflexion, Legitimation, Reproduktion und Weiterentwicklung. Das 50. Jubiläum der Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik bietet einen sinnvollen Rahmen, auf die Geschichte der Kommission bzw. der Sektion und ihrer Disziplin Berufs- und Wirtschaftspädagogik zurückzuschauen und sich gemeinsam auf diese Suche zu begeben. Die verschiedenen Beiträge der Autorinnen und Autoren tragen zu einem vorläufigen Bild bei, das der Beweglichkeit, der Vielseitigkeit, aber auch den Spannungen und Widersprüchen der Berufs- und Wirtschaftspädagogik gerecht wird.

Die Festschrift ist in drei inhaltliche Abschnitte gegliedert, die induktiv auf der Basis der vorliegenden Beiträge unterschieden worden sind.

Teil 1: Disziplingenese und Sektionsgeschichte(n)

Die Beiträge in diesem Abschnitt verdeutlichen aus unterschiedlichen Perspektiven, wie die Geschichte und Politik der Kommission bzw. Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik und die Geschichte der Disziplin, ihre Etablierung und Profilierung miteinander zusammenhängen.

Frank Achtenhagen & Klaus Beck rekonstruieren die Genese und den historischen Verlauf der Disziplin Berufs- und Wirtschaftspädagogik in einem Geflecht von realen Entwicklungen, Professionalisierungsstrategien und wissenschafts- und interessenpolitischen Behauptungen in der beruflichen Bildung. In dieser komplexen Disziplinhistorie binden sie die Historiographie der

Kommission Berufs- und Wirtschaftspädagogik ein, ihre Konstitution und ihre Aufnahme in die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE). Auf der Grundlage von Archivmaterialien und „persönlichen Erinnerungen“ beschreiben sie schlaglichtartig den Prozess der Institutionalisierung der Berufs- und Wirtschaftspädagogik und ihrer Kommission und weisen dabei auf disziplinäre Stärken, aber ebenso auf problematische Kontinuitäten und Hypothesen der Berufs- und Wirtschaftspädagogik hin.

Tim Zumhof & Andreas Oberdorf präsentieren in ihrem Beitrag die Person und Funktion Herwig Blankertz', der – so die Verfasser – als Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) wesentlich dazu beigetragen habe, die Kommission für Berufs- und Wirtschaftspädagogik zu begründen und 1974 in die DGfE zu integrieren. Die Autoren untersuchen die Position von Blankertz gegenüber der Disziplin Berufs- und Wirtschaftspädagogik und seine Rolle in den Anfängen der Kommission im Zusammenhang mit den Widerständen, Interessen und Strategien sowohl innerhalb der damaligen Berufs- und Wirtschaftspädagogik als auch innerhalb der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE). Disziplinäre Selbstkritik betrachten die Autoren als alle erziehungswissenschaftlichen Teildisziplinen betreffendes Phänomen und angesichts der Etabliertheit der Berufs- und Wirtschaftspädagogik nicht als Defizit.

Detlef Buschfeld, H.-Hugo Kremer & Peter F. E. Sloane verstehen ihre Zeitreise durch die Geschichte der Berufs- und Wirtschaftspädagogik als „eine bewusst perspektivisch-einseitige und wissenschaftspolitisch-spekulative Einladung“, sich mit der Entwicklung der Berufs- und Wirtschaftspädagogik und ihrer Kommission bzw. Vertretung in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) zu befassen. Ihr Fokus liegt auf der Zeit nach den 1960er/70er Jahren bis heute und auf der Gleichzeitigkeit, Differenz und Verbindung der Historie von Berufspädagogik und Wirtschaftspädagogik. Die Autoren liefern gegenwarts- und zukunftsgerichtete Perspektiven für die Disziplin sowie die Sektion und richten den Beitrag explizit an jüngere Sektionsmitglieder.

Volkmar Herkner widmet sich der Berufs- und Wirtschaftspädagogik am Ende der DDR. Im Mittelpunkt des Beitrags steht die Berufs- und Wirtschaftspädagogik im deutsch-deutschen „Vereinigungsprozess“. Beginnend mit dem deutsch-deutschen „Erfahrungsaustausch“ in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre, über „berufs- und wirtschaftspädagogische Annäherungen von Ost und West 1989/90“, bis hin zur „Assimilation und Integration ostdeutscher Berufs- und Wirtschaftspädagogik“ gibt der Autor einen Einblick in eine bislang so gut wie nicht beachtete Phase der Disziplin- und Kommissions- bzw. Sektionsgeschichte, die Impulse für die Reflexion des disziplinären Umgangs mit der eigenen Geschichte nach Regimewechseln liefern.

Bettina Fuhrmann, Bernd Gösling, Georg Hans Neuweg, Annette Ostendorf & Michaela Stock heben in ihrem Beitrag die enge Eingebundenheit der

österreichischen Wirtschaftspädagogik in die Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) hervor. Als eine jüngere Entwicklung bezeichnen sie „deutliche thematische Erweiterungen und Öffnungsprozesse“, die sich in einer erheblichen quantitativen Zunahme an Publikationen der vier wirtschaftspädagogischen Standorte (Graz, Innsbruck, Linz, Wien) niederschlägt. Die Autorinnen und Autoren stellen die aktuellen wirtschaftspädagogischen Forschungen an den einzelnen Standorten dar und zudem fest, dass sich trotz nationaler Unterschiede zwischen der österreichischen und deutschen Wirtschaftspädagogik nicht nur parallele, sondern auch gemeinsame Entwicklungen feststellen lassen.

Birgit Ziegler, Eveline Wuttke & Karin Heinrichs nehmen das Sektionsjubiläum zum Anlass, den Entwicklungsstand der Disziplin und der Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik zu reflektieren. Hierzu interviewten sie Repräsentantinnen und Repräsentanten der Disziplin und der Sektion vor allem auch unter dem Aspekt ihrer beruflichen Entwicklung im disziplinären Kontext. Dabei spielt unter anderem die Frage nach der akademischen Sozialisation eine bedeutsame Rolle, nämlich danach, wie sehr sich Professorinnen und Professoren in ihrer Disziplin und Sektion „beheimatet“ fühlen und welche Erwartungen und Wünsche sie hinsichtlich der Zukunft der Sektion haben. Für ihre Studie haben die Autorinnen 34 leitfadengestützte Interviews geführt, in denen eine grundsätzlich positive Einstellung zur Disziplin und eine zukunftsgerichtete Orientierung deutlich wurden. Gleichzeitig halten die Autorinnen angesichts einer zunehmenden Diversifizierung der Disziplin eine innere Kohärenz für zunehmend relevant.

Silke Lange, Dietmar Frommberger & Christoph Porcher befassen sich in ihrem Beitrag mit der Geschichte der Basiscurricula Berufs- und Wirtschaftspädagogik, die als eine der zentralen konsensfähigen Ergebnisse der Sektion und als Reflex disziplinärer Profilbildungen in Lehre und Forschung im Laufe der Geschichte der Berufs- und Wirtschaftspädagogik gedeutet werden können. Anhand von Archivmaterial und Zeitzeugeninterviews rekonstruieren die Autorin und Autoren die Entstehungsgeschichte des ersten Basiscurriculums vor dem Hintergrund der disziplinären Entwicklung der Berufs- und Wirtschaftspädagogik sowie im Zusammenhang mit der Entstehung des Kerncurriculums Erziehungswissenschaft. Bei der Frage nach dem disziplinären Selbstverständnis der Berufs- und Wirtschaftspädagogik „im Spiegel ihrer Basiscurricula“ hinterfragen sie, ob im Zuge der Überarbeitung des ersten Basiscurriculums an die Stelle konkreter inhaltlicher Standards berufliche Tätigkeitsfelder und berufliche Dispositionen getreten sind. Der Beitrag endet mit Überlegungen zu Anforderungen an ein neues Basiscurriculum angesichts disziplinärer Standards in der Lehrerbildung.